

VERGESSENE NACHRICHTEN

Ein Museum hält die Geschichte des Bunkers 302 lebendig

Der lange Arm des Kalten Krieges ist an manchen Plätzen immer noch zu spüren. So reicht er auch bis in ein Waldstück zwischen Rostock und Tribsees, wo ein unterirdischer Gang in eine andere Welt hinabführt. Stahltüren mit mehr als 3,5 Tonnen Gewicht geben den Weg in die Bunkeranlage frei. Wo früher Soldaten auf den Ernstfall warteten, findet sich heute ein Museum gegen den Krieg. Das war von den Erbauern des Bunkers 302 in Eichenenthal so nicht vorgesehen - aber es hilft gegen das Vergessen. 1983 gebaut und bis 1990 militärisch genutzt, verlor das Bauwerk mit der Wende seinen Sinn. Wurde geflutet und für einige Jahre ist es dank engagierter Betreiber ein offenes Museum.

Früher, als die atomare Bedrohung eine Realität war, konnte man die Zahlen der Sprengköpfe in der Zeit-



Laderraum



Tropfenhaus

lung lesen: 55 20 hier. Cruise Missiles da. Heute zeigt Götz Thomas Wenzel auf einen Aluminiumstreifen in der Tür zum Troposphärenfunkbunker 302: Die Detonation des Atomsprengekopfes hätte einen Feuerball von 1700 Grad über dieses flache Land geschickt. Das Flüsschen in der Nähe, die Trebel, wäre verdampft.

Das gleichnamige Tal wäre verbrannt. Die Stahltür dieses Bunkers wäre zugeschmolzen. Wenn es diesen Aluminiumstreifen nicht gäbe: Er wäre bei diesen Temperaturen sofort verdampft, das Aluminiumoxyd hätte als Trennmittel zwischen Tür und Zarge dafür gesorgt, dass diese Tür auch nach dem Atomschlag zu öffnen gewesen wäre. So erklärt es die Lautsprecherstimme der Besuchergruppe im Troposphärenfunkbunker 302, der heute gleich neben der Autobahn A20 liegt, in Eichenenthal, zwischen den Abfahrten von Bad Sülze und Tribsees.

Nach fünf Jahren Bauzeit und Testphase war der Bunker 1987 von der Nationalen Volksarmee in Betrieb genommen worden. Am 2. Oktober 1990 wurde er abgeschaltet und ging in den Besitz der Bundesrepublik über. 1992 zog sich auch die Bundeswehr zurück.

Ohne es recht zu merken passiert die Gruppe das Schleusensystem aus fünf dicken Bunkertüren. Hier unten sollte eine Spezialeinheit den Atomschlag für mindestens vier Wochen überleben und Nachrichten übermitteln, damit die Armeen des Warschauer Paktes den Gegenschlag führen konnten. Ein Prototyp dieses Bunkers sei in der Wüste von Kasachstan der Bodenkontaktdeonation einer zwanzigfachen Hiroshima-Bombe in 600 Metern Entfernung ausgesetzt worden, sagt Museumsdirektor Götz Thomas Wenzel. Angeblich hätte er standgehalten.

Im Juni 2005, als der humorvolle Mittvierziger das Grundstück kaufte, gehörte es bereits dem

Land Mecklenburg-Vorpommern. An diesem authentischen Ort wollte Götz Thomas Wenzel sein „Museum der dramatischen Art“ errichten. Die untere Etage des Bunkers stand damals zwei Meter unter Wasser, und alle wirkten ab: Wenn Wasser eingedrungen ist, dann muss ständig gepumpt werden, nie bekommt man die Mauern richtig trocken.

Doch das Wasser konnte nicht von außen eingedrungen sein. Mit einer Taucherausrüstung stieg er ins untere Bunkergerosch. Er stellte fest, dass die Ventile der Wassermesentanks abgeschlagen waren. Mit der Flutung wollten die Bunkerreaks ihre Pfänderung vertuschen. Götz Thomas Wenzel fand aber auch eine Pumpe, die sich instandsetzen ließ. Sieben Monate später gibt es im Bunker nur noch Plätzen, nach drei weiteren Monaten sind Wände und Böden vollständig abgetrocknet. Die Handwerksbetriebe der Region helfen uneigennützig, liefern Material, investieren Arbeitszeit.

Auch die ehemalige Bunkerbesitzerin legt Hand an. Zu dieser Zeit kommt auch Manuela Friedrichs zu ihm, die junge Frau, die gerade mit selbstbewusster Stimme die Besuchergruppen durch den Bunker kommandiert. Auf sie hätte in dieser Gegend nur ein Leben als Hausfrau gewartet, sagt sie. Heute lebt sie bei Götz Thomas Wenzel in einem der flachen Bauten, die zum „militärischen Sonderobjekt“ gehören. Im Sommer 2006 eröffneten beide den Bunker für das Publikum. Sie wollen das Grundstück zu einer Stätte ausbauen, in der man Geschichte erleben kann.

Text: Frank Schlösser
Fotos: G.T. Wenzel



AUS DER TROPOSPHÄRE FOLGE I




BUNKER
Eichenthal

Eichenthaler Weg 7
18114 Ledhohn/
07 Eichenthal

Hotline:
030 170-64 98 66

www.bunker-001.de
info@bunker-001.de